

Reiz Dardie-London

überbringt die Größe von zwei Millionen englischer Ge...

Troisfakt-Paris

Die holländischen Sozialdemokraten betrachten sich als einen...

Wandermissionen-Belgien

Espricht das Beispiel des belgischen Protestantismus zum Tode...

Buhinger-Ungarn

Ungarn leidet unter einer doppelten Qual, unter der eigam...

Matten-Jarisch

Wir Schweizer Arbeiter, die wir vor vier Wochen Befehl zum...

entwickelten Zustände den Schweizer Arbeitern die Erkenntnis...

Reisus-Portugal

schärlert die Schwere Enttäuschung, die den portugiesischen...

Quappmanns-Dräffel

erinnert an seine Ausbreitung aus Berlin. Dort sei er ein...

Politische Lebensfrist

Halle (Saale), den 15. September 1913.

Geburtenrückgang und Bevölkerungserneuerung

Den Schwachsachen, die aus dem allgemeinen Rückgang der...

Geburts- Lebens- frist

Table with 6 columns: Geburts- Lebens- frist, 1., 2., 3., 4., 5., 6.

Wie aus der ersten Spalte 'Lebenserwartung' ersichtlich, ist...

Um die Arbeitslosenfürsorge

Auf Einladung des Berliner Magistrats waren am...

Berliner Gemein den und der Kreise Lellow und Nieser...

Die Sozialdemokraten im Dresdener Stadtparlament haben...

1. Mittel zur Milderung der durch die herrschende Arbeits...

8. unter Mitwirkung des Kaufmanns für soziale Angelegenheiten...

Geleistete Arbeitsleistung

Während in manchen anderen Gewerben der Mangel an Beschäftigung...

Im ersten Halbjahr 1913 ... 136,4 T. Förderung...

Die Kohlenpreise sind hinaufgesetzt worden, dazu muß auch...

Aus den Angaben ist weiter ersichtlich, daß nur auch im...

Der Wahlkreis in Altona

Wie wir mehrfach berichtet, planen Magistrat und bürgerliche...

Kleines Feuilleton

„Religionsunterricht“

Das reformattolische Neue Jahrhundert befaßt sich in seiner...

Das Neue Jahrhundert bietet dazu: Wir haben mit diesen...

Naturismus und Mobe

Erfreulicherweise haben sich in neuester Zeit die Naturforsch...

indefinitigste Ausdrückung eines Xiezes bei die Vernichtung...

Am meisten sind natürlich die Vogelarten gefährdet, deren...

Stimmenmehrheit in eine Mehrheit bürgerlicher Abgeordneter umgelassen wird. Man hat zwei Bezirke aus reinen Arbeitervierteln zusammengelegt und die übrigen drei Bezirke so gestaltet, daß die Willenheit und die Wohnviertel des besseren Bürgertums immer geteilt die Arbeiterquartiere überwiegen. Dadurch erhalten die Bürgerlichen in einem Wahlkreis von nur 600 Stimmen drei, die Sozialdemokraten mit einer Mehrheit von 1200 Stimmen zwei Bezirke.

Die von langer Hand vorbereitete Vorlage bedeutete für unsere Genossen im Stadtparlament wie für die Öffentlichkeit eine glatte Leberzumpelung. Erst am Sonnabend, den 6. September, wurde der Antrag eingebracht und am Donnerstag, den 11. September, stand er schon zur Beratung. Unseren Genossen blieb natürlich nichts anderes übrig, als gegen diesen Streich mit allen Mitteln, die die Geschäftsbörse bietet, vorzugehen, um dadurch die Annahme der Vorlage zu verzögern; vielleicht sogar unmöglich zu machen. Sie hatten daher zum Donnerstag ein Duzend Interpellationen über die verschiedensten kommunalpolitischen Fragen eingebracht. Nach der Geschäftsordnung muß zu jeder Anfrage vor der Tagesordnung unbedingt das Wort zur Begründung erteilt werden. Aber darum kümmerte sich die bürgerliche Mehrheit nicht im mindesten. Da sie zum Rechtsraub entschlossen war, so kam es ihr auf einen Rechtsbruch mehr oder weniger auch nicht mehr an. Sie beschloß, die Interpellationen erst nach der Tagesordnung zu erledigen und gleich in die Beratung der Wahrschulvorlage einzutreten. Ganz gelang den Wahrschulstreibern ihr Plan in dieser Sitzung aber doch nicht. Mehrere durchgeführte erregte Diskussion beantragten unsere Genossen, die Vorlage von der Tagesordnung abzulenken und sie über das durch geschäftsordnungsmäßig erforderliche Drittel der Stimmen verfügen, ging der Antrag durch. In dieser Woche geht der Kampf, dessen einzelne Stadien sehr geeignet sind, die Arbeiter über ihre politischen „Rechte“ in der Kommune aufzuklären, weiter.

Wendung der Polenpolitik.

Aus Polen wird gemeldet, daß eine Wendung der preussischen Polenpolitik eintreten werde. Oberpräsident Schwarzkopf genannt Wilhelm II. und die führenden preussischen Kreise für ein wenigstens in der Form mildeeres Vorgehen den Polen gegenüber, um gegebenenfalls die preussische Bevölkerung nicht gegen sich zu haben. Im Winter 1912 hätte die preussische Regierung erkannt, daß Österreich in dieser Beziehung vor Preußen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil voraus habe. — So liegt die letztere Summe, so faßt sie sicher das erste. Die Polen werden freier, um preussischen Sympathie — und das Schlimme wird nicht geändert.

Eine zweite Wendung bezieht sich gerade heute. Sie lautet: Die Ägl. Eisenbahndirektion sollen bei einer Anzahl polnischer Arbeiter entlassen. Wie jetzt sind es neun gewesen, und in den Kreisen der Unterbeamten ist man der Ansicht, daß dies der Anfang zu Entlassungen in großem Maßstabe sei. Das Entlassungsschreiben gibt als Entlassungsgrund das „Interesse des Dienstes“ an. Der eigentliche Grund der Entlassung ist ein ganz anderer und sehr leicht zu finden. Vor etwa drei Wochen, kurz vor Antritt des Kaisers in Polen, wurden mehrere Eisenbahnarbeiter, darunter auch die jetzt Entlassenen gefragt, warum sie bei der Stadtverordnetenwahl den Kandidaten der Polen ihre Stimme gegeben hätten. Als jetzt die Entlassenen nach dem Grunde ihrer Entlassung gefragt wurde ihnen die kurze Antwort: „Das ist ein Sie selbst am besten!“ Der Einwurf, daß keineswegs nur vor einer Stimmabgabe für die Sozialdemokratie gemahnt wurde, wurde mit der Antwort abgewehrt: „Wir konnten Ihnen nicht angeben, für wen Sie wählen sollen, da dies nicht statthaft ist; wir haben Sie aber ausdrücklich gewarnt und Ihnen gesagt, daß Sie sich vorsehen sollen.“ Es handelt sich hier um Leute, denen man dienlich keinen Vorwurf machen kann. Sie wurden alle zu kleinen Dienstleistungen herangezogen und waren teils bei der Güterabfertigung, teils bei der Personenbeförderung tätig. Alle waren je längere Zeit bei der Eisenbahn beschäftigt; einige sechs und sieben Jahre, einige 18 und 22 Jahre, einer sogar 46 Jahre. Heute liegen diese Leute samt ihrer Familie auf der Straße.

So erzieht man „preussische Patrioten“! Preußen mag sich vorheben. In gefährlichen „Entfällen“ werden ihm die Polen mit dem Messer in den Rücken fallen.

Neue Verdächtigungen der Volksfürsorge.

Daß der Zentralverband für Handel und Gewerbe eine Sammelorganisation der reichsfeindlichen und kurzschäftigen Mittelständler ist, die in Deutschland aufzutreiben sind, das zeigte aus neue seine letzte Hauptversammlung in Leipzig. Nachdem zuerst die Konsumvereine maßlos tadeln worden waren, machte man sich daran, auch der Reichsleiter der Deutschen Rundschau Ernst Thom, Hamburg einen Vortrag über das Thema: Volksfürsorge, Konsumvereine und gewerblicher Mittelstand. Herr Thom hat in seinem Vortrag gegen die Volksfürsorge unwiderlegbare Behauptungen aufgestellt, sicher in der Absicht, sie zu schädigen. Er sagte:

Die neueste Erregungssache, in der wir die Sozialdemokratie und die Konsumgenossenschaften Hand in Hand marschieren sehen, ist die Volksfürsorge. Die Volksfürsorge bezweckt:

1. für die Sozialdemokratie durch Lösung der Versicherungsfrage ein neues Kampfmittel zu schaffen und die großen Massen selber denn je an sich zu fesseln.
 2. alle Mitglieder durch die Verbindung mit der Sozialdemokratie der roten Partei zu verschleimen.
- Daß diese unwiderlegbaren Behauptungen nichts als haltlose Verdächtigungen sind, wird schon durch die eine Tatsache bewiesen, daß das Reichliche Aufwandsamt für das private Versicherungswesen die Volksfürsorge genehmigt hat.

Wir nehmen nun nicht an, daß Herr Thom so loyal sein wird, seine unwahren Behauptungen zurückzunehmen, wie wir uns auch nicht wundern, daß nach einem solchen Referat die Hauptversammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe eine Resolution gegen die Volksfürsorge angenommen hat. Wenn wir trotzdem diesen Vortragen unsere Aufmerksamkeit schenken, so nur deswegen, weil sie zeigen, wie sehr die Gegner jede Selbsthilfe der Arbeiter fürchten, und daß die Volksfürsorge großen Erfolg haben muß!

Deutsches Reich.

— Die parlamentarische Untersuchungskommission. Das Reichsamt des Innern hat die Vorarbeiten für den Zusammentritt der parlamentarischen Kommission, die die Bedingungen der Rückungsgesetzungen des Reiches einer Prüfung unterziehen sollen, erledigt. Die Kommission wird Anfang November im Reichstage zusammentreten.

— Der dritte deutsche Richtertag in Berlin beschäftigte sich am Sonnabend mit der Bekämpfung der Verbrechen im neuen Strafrecht. Es wurde von allen Rednern verlangt, daß in Zukunft den Richtern größere Freiheiten eingeräumt werden. Der Richter soll nicht irrite an die Paragraphen gebunden sein, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen und dem sozialen Standpunkt aus urteilen dürfen. Es gelang schließlich eine Reihe von Leitfäden zur Annahme, in denen es heißt: Die Strafgesetze müssen lo zu bekräftigen sein, daß sie dem Richter die wahrhaftige und ungetriebene Sachverhältnisse und Rechtsanwendung erleichtern. Das Strafrecht der Gegenwart, das den kulturellen und sittlichethischen Bedürfnissen angepasst sein muß, erfordert eine freiere Stellung des Richters zur gerechten und wirksamen Bekämpfung des Verbrechens. Es soll für eine freiere Stellung des Richters zum mindesten in der Straffrage ein Abolitions (Strafnachlass) Recht und weite Strafnahmen gebildet werden. Auf Antrag des Reichsgerichtsrats Dr. Godefrid gelangte nach folgender Beschluß zur Annahme: Hat der Täter nachweislich in dem Glauben gehandelt, die Tat sei erlaubt, weil er sich über das Gesetz oder dessen Anwendung irrt und ist der Irrtum entschuldigbar, so kann der Richter nach den besonderen Umständen des Falles die ordentliche Strafe nach freiem Ermessen herabzusetzen oder gänzlich erlassen lassen. Darauf wurde der Richtertag geschlossen.

— Kleine Notizen. Regierungsbücher melden, daß angeht die Vorarbeiten der letzten Woche neue Verhandlungen der Bundesregierungen eingeleitet worden seien über das Verbot des freien Waffenverkaufs durch die Reichsgewerbeordnung. — Bei der Landtagswahlwahl in Ostpreußen erhielt der Kandidat desentrums Giffner 4028, der nationalliberale Kandidat Müller 2559 und der Sozialdemokrat Feig 1761 Stimmen. Es hat ein zweiter Wahlgang stattgefunden.

Balkan.

Vor dem Friedensschlusse. Sowohl die türkischen als auch die bulgarischen Delegierten zeigen über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen großen Optimismus. Die letzte Verhandlung begann Sonnabend nachmittags um 3 Uhr. Laalal legte dar, daß die Türkei Adrianopol und Kirkkisse haben müsse. Aus den bisherigen Verhandlungen scheint hervorzugehen, daß Bulgarien Dimotiza und Kirkkisse behält; es hofft, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, das eine oder andere dieser als Austauschobjekt herzugeben zu können. — Offiziell wird in Konstantinopel erklärt, daß bei der gestrigen Beratung der Grenzfrage mit Genugtuung festgestellt wurde, daß man sich einer jederseits betriebenen Lösung nähere.

Serbisch-bulgarischer Volkskrieg. Da Serbien die höchsten Löhle auf die Einfuhr von Bulgarien gelegt hat, trotzdem die bulgarische Regierung auch nach dem Kriege keine Erhöhung der Zölle auf die serbische Einfuhr vorgenommen hatte, beschloß die bulgarische Regierung, auf serbische Güter ebenfalls die höchsten Zölle zur Anwendung zu bringen.

Ein deutscher Dampfer beschlagnahmt. In Hamburger Reedereien ereigt die am 23. August erfolgte, erste heute bekannte geworbene Beschlagnahme des Hamburger Dampfers Celsius durch die türkische Regierung allgemeine Empörung. Wie der Kapitän des Dampfers in einem mit unverständlicher Verspätung eingetroffenen Berichte meldet, habe die Türkei den Dampfer in Chamal festgenommen, weil er angeblich Kontraband mit sich führe. Die Untersuchung soll in Konstantinopel stattfinden, wohin das Schiff auch gebracht wurde. Doch liegt der Dampfer nun schon seit fast drei Wochen dort, ohne daß irgendwelche Anstalten zu einer Freilassung getroffen werden.

Mexiko.

Ein neuer blutiger Kampf zwischen Regierungstruppen und Aufständischen wird aus Sonora gemeldet. Dort stellen sich die Rebellen einer Kolonne unter General Pedro Oviedo in Sonora entgegen, die auf dem Vormarsch nach Hermosillo begriffen war. In dem Kampfe sollen dreihundert Mann der Wundestruppen und 200 Rebellen gefallen sein. Der Ausgang des Kampfes wird von der Regierung als ein „Sieg der Wundestruppen“ betrachtet.

Neuhort, 14. September. Nach einem Telegramm aus San Antonio in Texas kam es zwischen amerikanischen Soldaten und mexikanischen Schmugglern in der Nähe von Carrizao Springs in Texas zu einem Kampfe, in dem ein Mexikaner getötet, sechs verwundet und vierzehn gefangen genommen wurden.

Japan.

China macht den Reiz. Die chinesische Regierung hat die japanischen Forderungen voll anerkannt. Diese waren: Entschuldigung Chinas wegen des japanischen Offizieren in Pankau und auf der Szentungbahn zugefügten Schimpfes sowie eine Entschädigung wegen der Verletzung der japanischen Flotte, ferner Zahlung einer noch festzusetzenden Entschädigung.

Aus der Partei.

Bebel's Erinnerungen.

Nach dem Tode unseres Genossen Bebel ist in Parteikreisen vielfach die Frage aufgeworfen worden, wie es mit dem dritten Bande seines Buches *Aus meinem Leben* siehe. Die Frage beantwortet ein Brief, den Genosse Bebel an den Genossen Kautsky am 21. Juli d. J. schrieb. Der Brief lautet: Zürich, den 21. Juli 1913.

Lieber Karl!

Ich habe eine lebhafte Verfügung getroffen und hoffe, Du bist damit einverstanden, daß, wenn ich zur großen Arme abzurufen werden sollte, bevor der dritte Band *Aus meinem Leben* fertig geworden ist, Du die Herausgabe über nimmst, soweit das Manuskript druckfertig vorliegt. Ich habe noch wenig zu tun, so ist der Band bis mit 1888 abgeschlossen. Nachher geht's rascher.

Voraussetzung ist, daß an dem Manuskript keine anderen, als nur stilistische Veränderungen vorgenommen werden. Fallsichliche nur dann, wenn sich herausstellt, daß eine von mir angegebene Tatsache eine irrtümliche ist, die ich selbst berichtigen müßte. Insbesondere sollen auch keine Namen noch lebender Personen, die ich nenne, unterdrückt oder abgeändert; wiedergegeben werden, so wenn ich dieses nicht selbst im Manuskript getan habe. . . .

Da ich mit Wissen niemand Unrecht getan habe und die historische Wahrheit es erfordert, daß nicht gefärbt wird, so liegt kein Grund vor, an dem Niedrigschreiben zu ändern.

Die Briefe von mir an meine Frau, an Engels, an Dich, lieben Familienmitglieder. Die Briefe von mir an Bolmar, Motzler, Auer usw. gelibe, die Briefe an Schiller, sind diesem wieder zuzufügen. Ebenso gehören alle an mich nicht persönlich gerichteten Briefe, die ich zwecks Information an mich nahm, ins Archiv.

Sämtliche Professuren und Ämter sind mein Eigentum. Ich bitte Dich, diesen Brief besonders sorgfältig aufzubewahren zu wollen gegen definitive Reimigation. . . .

Mein Bestehen ist augenblicklich zufriedenstellend. . . . Ich arbeite jetzt am dritten Band so, daß ich jeden Abschnitt druckfertig mache und dem übrigen Manuskript hinzufüge. . . .

Deinlicher Gruß von Hans zu Hans Dein

A. Bebel.

Genosse Kautsky bemerkt zu dem Brief u. a., er werde selbstverständlich den Auftrag als heiliges Vermächtnis betrachten und ihn mit größter Gewissenhaftigkeit ausführen. Er werde trachten, das Bebel'sche Fragment möglichst bald herauszugeben.

Genosse Bebel hat dem Verein Arbeiterpresse, wie der Vorsitzende Genosse Sturm in der Generalversammlung dieses Vereins in Jena mitteilte, 10000 Mark leihweise hinterlassen. Die Generalversammlung des Vereins Arbeiterpresse beschloß, die halbjährige Gabe als Grundlage eines Vereinsfonds anzulegen. Alljährlich sollen die Lebensläufe des Vereins (in diesem Jahre 8000 Mk.) und die Zinsen des Vereinsfonds zur Veranschaulichung derjeniger Unterfertigungsgeldes verwendet werden, die nach den Statuten der Unterfertigungsvereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung Angefallenen nicht berücksichtigt werden können.

Zur Wahl der Parteivorstände.

Der Parteivorstand, die Kontrollkommission und der Parteiausdruck hielten in Jena eine Sitzung ab. Einmütig wurde beschlossen, den Parteitag den Genossen Frey, Ebert als Vorsitzenden der Partei neben dem Genossen Haase vorzuschlagen.

Sozialdemokraten sind minderen Rechts. In Müllersheim wurde der Fabrikarbeiter Jung aus Weingarten (Stadt) der Gemeinde gewährt. Der Gemeindevorstand hat sich nicht bereit erklärt, sowohl den Kreisausdruck, als auch jetzt der Kreislandschaftsmitglied der Nichtbestätigung zu, da Jung — Sozialdemokrat ist.

Strafaktion in Magdeburg.

Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Elberfeld wurde am Sonnabend bei der Audienz der Volksstimme in Magdeburg die Druckschiff: *Wer will unter die Soldaten?* in 84 Exemplaren beschlagnahmt.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Leberst, Parteileitenden Paul Dennis, Ausland, Gewerkschaftliches, Heiligkeit und Vermittliches Karl Boch, Volkes Willen in Koenen, für Provinziales Gottlieb Rosapark, für die Anzeigen Willhelm Herzig; Verleger Alfred Jahnke, sämtlich in Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. S. M. D.).

Reckenpferd-Feife
die beste Milchnachmilch-Feife für zarte weisse Haut
à Fl. 50,-

Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh; etc.
— Kindernahrung — Krankenkost

Probieren!
Dr. Oetkers Zwetschenkuchen.
Vorzüglich!

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, Salz nach Geschmack, 500 g Mehl, ein Päckchen von Dr. Oetkers „Backin“, etwas Milch.

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, fügt Zucker, Eier, etwas Salz und das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl hinzu. Man gibt so viel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten, knetharen Teig erhält, den man nach Belieben dick oder dünn auf einem gut gefetteten und mit Mehl bestaubten Randblech ausrollt. Hierauf belegt man den Teig dick mit durchschnittenen, entsteineten Zwetschen und bäckt ihn bei mäßiger Hitze reichlich eine halbe Stunde.

Walhalla-Theater.

Sensationeller Erfolg.
Heute, Montag 8 1/2 Uhr:
Abschied des
Fritz Steidl-Ensembles.
Bravo Dacapo Die neue Revue!
50 Damen Corps de Ballet 30.

Morgen, Dienstag abend 8 Uhr:
Variété-Premiere.
Die bemalte Venus.
Unverhüllte Kunst und Schönheit.
Lede, der menschliche Hund.
Kretos Bauern-Hunde-Theater
und weitere 7 Sensationen.

Esperanto-Kurse

beginnen:
Dienstag } im „Volkspark“, Burgstr. 27
Donnerstag }
Mittwoch } in den „Glauchaer Bällen“,
Freitag } Lerchenfeldstrasse 14
abends 8 1/2 Uhr abends 8 1/2 Uhr
3382) und sind weitere Teilnehmer willkommen.

Transport-Arbeiter-Verband Halle a. S.



Morgen, Dienstag den 16. September im „Volkspark“:
„Mitglieder-Versammlung“

Tagesordnung:
1. Vortrag über Arbeitslosigkeit und ihre Ursachen.
2. Bericht der Gewerbetreibenden-Vertreter und Aufstellung von Kandidaten.
3. Bericht vom letzten Ausflug, Mitteilungen u. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet 3383 Die Ortsverwaltung.

Allgem. Konsumverein für Löbejün u. Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Dienstag, den 23. September 1913, abends 8 Uhr,
in der „Garten Quelle“:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1912/13;
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates; Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstandes.
3. Bericht über die Vertilgung des Ringenwinnes.
4. Statuten-Änderung, § 2, Absatz 3.
5. Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes.
6. Verschiedenes Angelegenheiten.
Der Aufsichtsrat: Otto Lehmann, Hermann Kauer.

Allg. Konsumverein f. Mühlberg a. E. u. Umg.

(e. G. m. b. H.)
Dienstag den 23. September 1913 abends 8 Uhr im Gasthof
„Preussischer Hof“:
**Ausserordentliche
General-Versammlung**

Tagesordnung:
1. Antrag der Vermaltung betr. Änderung des § 1 des Statuts.
2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
3. Verschiedenes.
*1688 **Gustav Klabe**, Vorst. des Aufsichtsrats.

Wir halten auch ein Verkaufslager unserer
Lützkendorfer Briketts
auf unserer **Marke: „DR. & GL.“** *1548
Grube: Pauline ver. Feld b. Dörstewitz
und geben dieselben zu billigen Tagespreisen ab.
Dörstewitz-Ratfmannsdorfer
Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

18 Mark Ober- und Unterbrot

Riften, rotes Inlett, Schreib-
tisch 2 Mk., arabisches
Glas 2 Mk., Koran 22 Mk.,
Spiegel 3 Mk., 10 Mk., Mehl-
tisch 16 Mk., Uhr 2 Silber-
u. 1 Kinneloh-Röhren,
weiss gebrannt, notwendig
zu verkaufen *1576

S. Rosenberg,
Halle (Saale), Geilstr. 21.
2 Treppen.

Wasch-Gefässe

dauerhaft und billig, Lagerbestand
über 600 Stück.
— Transport frei Haus. —
Bedemann von 3 Mk. an,
Waldmann von 5 Mk. an,
Schlösser von 2 Mk. u. 4 Mk. an,
Schlösser, Tisch 80, 75, 60 Bf.
Schlösser Schüttershof 1,
18
— Gehirndt 1883. —

Für Rekruten!

Normal-Unterwäsche
Hemden — Jacken — Hosen
aller Systeme,
Militärhemden, Reithosen,
weisse echte Wildleder-Handschuhe,
imit. weisse Leder-Handschuhe,
Socken, Fusslappen, Hosenträger, Taschentücher
und dergleichen
3891 empfehlen in grösster Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Brummer & Benjamin,
Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Apollo-Theater.

Heute, Montag abend 8.15 Uhr: Zum letzten Male:
„Der stille See“.
Dienstag den 16. September: Erstaufführung von
„Königin ohne Krone“.
Dr. Müller-Ausstattungsstück in 3 Akten (7 Bildern) von
A. Götter und E. v. Eug.
In London Hunderte von Aufführungen!
Die neuen Dekorationen entworfen vom Theater-Direktor
von A. Götter, Leipzig, die neuen Kostüme dem Ausstattungs-
Künstler bei „Gama“ in Halleber.

Stadtheater Halle (S.)
Sternstr. 1181.
Direktion: Geh. Hofrat Richards.
Dienstag den 16. Sept. 1913.
11. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 3 Akten
von Lorenzo da Ponte
Musik von W. A. Mozart.
Kasseneröffnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr,
Ende 10 1/2 Uhr. 3384
Mittwoch den 17. Sept. 1913
12. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Novität: Novität:
Zum 4. Male:
Majolika.
Suffidtel in 3 Akten von Leo
Walter Stein u. Ludwig Keller.

Lichtbilder-Vortrag

Dienstag den 16. September 1913, abends 8 1/2 Uhr
im „Volkshaus“, Weissenfels an der Saale:
Grosser Lichtbilder-Vortrag
des Herrn C. H. Aug. Müller aus Cleve. 3879
Thema:
**Die Margarine-Industrie, ihre Produkte und
deren Bedeutung als Volksernährung.**

Wir machen alle Interessenten auf diesen Vortrag aufmerksam,
und bitten besonders die Frauen um zahlreichen Besuch.
Eintritt frei **Eintritt frei**

Seefische lebendfrisch u. billig!

3886 Dienstag früh 1 Kübelwagen:
Seelachs ohne Kopf 19 Pfund
Goldbarsch 19 Pfund
Cablau ohne Kopf 23 Pfund
Karboaden drahtfertig 32 Pfund. Schnellfrisch ohne Kopf 33 Pfund
Bratschollen 28 Pfund. Brat-Schnellfrisch 19 Pfund
Alle anderen Seefische billigst.

**Nordsee, Deutschlands grösster
Seefischhandel.**
Telephon: 3783 und 1275.

Kaiser-Panorama

Halle v. Hall-Zirol
v. v. Hall-Zirol

Sehenswert!
3889
„Sie speisen vorzüglich“
im Gasthof
3 Könige,
Kleine Klausstrasse 7.
Billige Mittags- und
Abendkarte. *1376

Kimbearsaft

mit feinst. Raffinade eingekocht,
per Pfund 50 4 bei 5 Pfund
der Pfund 45 4 empfiehlt
**Carl Boech, Breitestr. 1
u. Markt, Roter Turm 3083**

Pfefferminztee „Minzi“
porzellanartig für den Abendlich,
überall erhältlich, à Paket 10 Pf.

Alpen-Limburger 48 Pf.

Hochfeiner speckiger
garantiert 25 Prozent Fettgehalt. 3888

la. Tilsiter Vollfettkäse 90 Pf.

F. H. Krause 16 Pf.

Fittalen.

Frauen!

Bei Störung u. Unregelmäßig-
keit wenden sich vertrauensvoll an
Frau P. Braune, Oberbauern
(Hild.) Friedenstr. 14. *11
Auskunft kostenlos.

Guterhalter Geldschrank
billig zu verkaufen
Ludw. Wachtersstr. 62.
(Eisenwarengeschäft). *1689

Wandkarte Mittel-Europas

Preis 50 Pf. Nach anwärts Porto zuzüglich.
Jeder Zeitungsliefer, jeder Postträger ist Käufer dieser Karte.
Größe 100x75 cm. — Aufammenlegbar.
Bestellungen nehmen entgegen alle Aussträger und die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Dors 42/43.

Bernh. Grunwald, Möbelfabrik, Halle, Rathausstrasse 2 Mittelstrasse 5a

Wohnungs-Einrichtungen reelle, gute Ausführung in jeder Preislage fertig am Lager. Transport durch meine Wagen frei. — Auf Wunsch Katalog frei Haus.

Der belgische Massenstreik.

Aus dem politisch verkehrten Darlegungen der beiden belgischen Genossen Wanders müssen und Guyssens (die am Freitag in Berlin verlesen wurden) sei folgendes Besondere mitgeteilt:

Der letzte belgische Massenstreik war eine Etappe in dem fast 50 Jahre langen Kampfe um das allgemeine Wahlrecht und die politische Gleichheit in Belgien. Alle großen Arbeiterkämpfe in früherer Zeit hatten neben der wirtschaftlichen gleichzeitig eine politische Bedeutung. Sie dienten der Erzielung des allgemeinen Wahlrechts. Seit 1886 regnen die belgischen Arbeiterorganisationen mit dem Massenstreik. 1891 wurde ein solcher Massenstreik mit teilweisem, 1893 schon mit heftigerem Erfolg durchgeführt. Das Wahlrecht trat zum Jahre 1893, das der Arbeiterfrage erst parlamentarische Bedeutung in Belgien ermöglichte, ist einer der Erfolge des damaligen Massenstreiks. Das starke Vordringen der Sozialdemokratie (spornie die liberale Reaktion allerdings zu scharfen Vorstößen an; sie verhielt sich dem Kommunalwahlrecht, arbeitete an der Verdrängung des Untergerichts, der Ausbreitung der Klüster und der Herabsetzung der Staatsrenten, und sorgte für christliche Genossenschaften und Subsidate mit Staatsunterstützung. Gestützt auf eine mit beträchtlichen Mitteln erhaltene Mehrheit in der Kammer machte die Herabsetzung des ganzen Landes Meinenheitsrechte. Dagegen ist es ein Mittel, das allgemein, gleiche und direkte Wahlrecht. 1902 wurde im Kampfe um dieses Wahlrecht der Generalstreik wiederum angewandt, misglückte aber, da die Regierung auf den Widerstand vorbereitet war und die Liberalen feindlich beiseite traten. Der Kampf um das Wahlrecht nahm nunmehr andere Formen an. Ein Teil der Genossen glaubte, mit den Liberalen ein besseres Wahlrecht erobert zu können; 1911 kam es zum vollständigen Kompromiß mit den Liberalen, das zum Zwecke hatte, 1912 die liberale Mehrheit zu stützen. Die Hoffnung wurde getäuscht, die liberale Mehrheit ging sogar verliert von 6 auf 10 Stimmen aus der Wahl hervor. Die Partei eines Kompromisses mit den Liberalen, unter solchen Umständen, nahm nicht das Wahlrecht als ewige Einrichtung hinnehmen, dann blieb nur ein Mittel, zur alten Taktik wieder zurückzukehren, zum Generalstreik. Mit der Wiederaufnahme der alten Taktik wurde ohnedies an die frühere Tradition angeknüpft. Die Partei konnte auf die Dauer der Anwendung des Massenstreiks gar nicht ausweichen. hätte sie ihn verhindern wollen, wären die Massen über die Führer hinweggegangen. Schon am 3. Juni 1912 begann der Massenstreik ganz spontan. Es wurde versucht, ihn zu unterdrücken, es gab rote in verschiedenen Städten und es folgten den Führern die größte Anstrengung, die Arbeiter zur vorläufigen Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Unter solchen Umständen ging die Partei planmäßig an die Organisation des Massenstreiks. Die Idee fand auch in jenen Kreisen des Bürgertums Sympathie, wo man den liberalen Machtsprüchen sehr mißgünstig gegenüberstand. — Bevor die eigentliche Organisation des Massenstreiks gescheitert werden soll, einige Worte über die industrielle Lage in Belgien. Nach der Vervollständigung von 1896 arbeiteten Belgien 778 000 Arbeiter, darunter 101 000 Heimarbeiter. Frauen sind in der Industrie beschäftigt 118 000, in der Heimarbeit 65 000. 39,88 Proz. gehören der mittleren und kleineren Industrie an, 60,12 Proz. der Arbeiter der Großindustrie. Der Anteil der Arbeiter an der Textilindustrie, der Metallindustrie, der Eisenbahn-, Holz- und Leinwandindustrie, der Bergwerke und des Baumgewerbes ist 60 Proz. der Rest auf die Nahrungsmittel-, Holz-, Möbel-, Lederbranche usw. usw. In der Landwirtschaft sind 187 000 Arbeiter beschäftigt. Diese sind wenig und wenn überhaupt, dann heimlich organisiert. Ihre Einbeziehung in den Streik ist sehr schwierig. Massenstreik hätte auch wenig Einfluss gehabt.

Der Massenstreik wurde durch eine umfassende Propaganda vorbereitet. Die Finanzierung des Massenstreiks sollte durch Bezirksfonds, einen Nationalfonds und einen Reservefonds erfolgen. Den Bezirksverbänden sollte sowohl die Organisation als die Finanzierung der Streiks für ihren Bezirk obliegen. Die Bezirksverbände der Nationalkomitee hatten nur die allgemeinen Fragen zu regeln und für die Sammlung eines Reservefonds event. aus dem Auslande zu sorgen. Neben dem Nationalkomitee, in dem die Partei wie die Genossenschaften und Genossenschaften vertreten waren, wurden vier Spezialauschüsse gebildet: der Aktionsauschuß, der Finanzauschuß, der Rechenschaftsauschuß und der Auschuß für Auswanderung der Kinder. Jeder dieser vier Ausschüsse handelte als Exekutivkomitee oder der sogenannten ausführenden Ausschüsse, bestehend aus dem Nationalkomitee unter Führung der Delegierten der Spezialauschüsse, und aus diesem ausführenden Ausschüsse wurde für den Streik der Vorlauf der Arbeit über die belgischen, die laufenden Geschäfte zu besorgen. Der Massenstreik wurde so also durch eine Spezialorganisation vorbereitet, die ganz außerhalb des Rahmens der bestehenden Organisationen lief. Die Arbeit der einzelnen Ausschüsse war sehr mannigfaltig.

Der Agitationsauschuß hat in der Zeit vom 12. August 1912 bis 1. April 1913 eine Anzahl Manifeste in einer Auflage von mehr als einer Million herausgegeben. Diese Manifeste wurden auch als Plakate in allen Gemeinden angeschlagen. Neben diesen Manifesten wurde eine größere Anzahl Broschüren verbreitet, eine Broschüre gegen das Wahlrecht überlassen, eine über das allgemeine Wahlrecht und die Genossenschaften von DeWitte, eine Broschüre kurz vor dem Beginn des Streiks von Wandersmiffen: „Sind wir bereit zum Generalstreik?“, endlich eine Broschüre an die Soldaten von Brodier, und weiter wurde eine eigene Zeitung herausgegeben, durch die die Eisenbahner und Bergarbeiter für den Streik gewonnen werden sollte. Für die Agitatoren selbst waren bestimmt drei umfangreiche Broschüren, aus denen sie alles notwendige Material über den Massenstreik entnehmen konnten. Der Agitationsauschuß gab außerdem heraus eine Propaganda-Liste, bevor die Vorbereitung von den Postern an Landmarken zum Streik führte, die in 650 000 Exemplaren an Umlauf gelangte. Die Vorbereitung von den Postern an Landmarken wurde. Weiter wurde eine Propagandabroschüre ausgegeben, die in circa 123 000 Exemplaren Umlauf fand. Zahlreiche von Versammlungen und Demonstrationen zur Propagierung des Massenstreiks wurde neben dieser schriftlichen Propaganda veranstaltet.

Der Finanzauschuß hatte die Aufgabe, für die nötigen Mittel zu sorgen. Von Genossenschaften und Genossenschaften waren von vornherein 30 000 Frank zum Propagandafonds gesammelt und es blieb nur die Aufgabe, 400 000 Arbeiter, von denen nur ein Drittel den Genossenschaften angehörte, für mehrere Wochen zu unterrichten. Die Mittel wurden in mehreren Wochen und Genossenschaften sollten nicht zu stark in Angriff schaften und Genossenschaften sollten nicht zu stark in Angriff genommen werden, um im Falle einer Niederlage diese Organisationen nicht auffügigen zu lassen. Die meisten Genossenschaften beschloßen daher, erst nach vierzehntägigem Streik und auch dann nur mit wesentlichen Zuschüssen einzutreten. Die Genossenschaften lebten je nach ihrer Stellung ab. Der Finanzauschuß empfahl also: 1. Individuelle Sparen, 2. zur Stützung eines Streikfonds Ausgabe von Streikfondsheften mit Scheinen über 1—100 Frank lautend, 3. offizielles Sparen. Außerdem wurden Säfte ausgegeben mit Verpfändungsbedingungen, die die Arbeiter zu einem Streik verleiten, wenn er ausgedehnt sei. Von der aufgebracht Summe sollten 75 Proz. zur Unterhaltung der Streikenden und 25 Prozent zur Propaganda dienen. Die gesammelten Beiträge blieben im Ortsverband, das Nationalkomitee hatte nur den Rechenfortschritt zu verwalten. Der Ortsverband mußte die Unterhaltungen der Streikenden veranlassen, vom Nationalkomitee wurden nur die finanziell schwachen Ortsverbände unterstützt.

Dem Lebensmittelauschuß lag in erster Linie die Streikkontrolle ob; er hatte die Streikenden wöchentlich einmal zu zählen. Im übrigen sollte er für die Lieferung von Naturalien und für Speisung der Streikenden sorgen und das Veranlassen werden die Genossenschaften durch Zirkulare angehalten werden, ordnen. Die Veranlassungen mußten an Tage stattfinden, um alle Arbeiter zu vermeiden. Die Nahrungsversorgung wurde dadurch gesichert, daß Genossenschaften und Genossenschaften ihre Unterhaltungen meist in Naturalien oder in Gutscheinen auf solche gewährten.

Der Auschuß für die Auswanderung der Kinder veranlaßte zahlreiche Fragebogen nach den Grenzgebieten von Holland und Frankreich, um Unterricht für die Kinder Streikender zu erhalten. 1908 war diese Einrichtung zum erstenmal in Anwendung gebracht worden, 3000 Kinder wurden damals außerhalb des Streikgebietes verpflegt. Die Kinder sollten auch diesmal nur Leuten anvertraut werden, wo sie gute Ernährung und gute Pflege hatten. Es war zu diesem Zweck ein Lebensmittel- und häuslicher ärztlicher Dienst eingerichtet. Einmal wurden die Genossenschaften durch Zirkulare angehalten sich rechtzeitig mit Lebensmittel zu versorgen. Die Volkshäuser wurden angewiesen, abends 7 Uhr im Interesse der Ruhe und Ordnung zu schließen. Die Arbeiterorganisationen richteten umfangreichen Lebensmittel- und Bekleidungs- und wurde Vorzüge getroffen, daß die Streikenden durch Unterhaltungen, Museumsführungen, Sport und Ausflüge beschäftigt wurden.

So waren alle möglichen Vorbereitungen getroffen, als am 14. April der Streik ausbrach. Die Beteiligung übertraf alle Erwartungen, am zweiten Tage feierten bereits 372 000, in den nächsten Tagen stieg die Zahl auf 450 000, auf welcher Höhe sie bis zum Ende des Streiks blieb. Fast alle Kohlengruben freilich, meist waren nicht mehr als 10 Prozent der Arbeiter noch hochaktiv. In der Metallindustrie, im Baugewerbe, in den Glashütten, Spiegelgläsern, Steinbrühen und in der Textilindustrie feierten durchgängig 50—65 Prozent der Arbeiter. In den Säben von Brügg und Gent rubte die Arbeit, in Antwerpen feierten die Döder. Eine Bewegung zur Wiederaufnahme der Arbeit, die von christlicher Seite angeboten worden war, unterließ sich der großen Anstrengungen der christlichen Führer und trotzdem die Gouverneure der Provinzen und die Militärverwaltungen alles aufboten, der Streikbewegung entgegenzuwirken. Der friedliche Charakter des Streiks ist auch völlig verifiziert worden, und das bei einer Bewegung, wo auf circa 600 000 Arbeiter in Lande 450 000 Streikende kamen. Das Verbot der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetriebe, die Arbeiter der öffentlichen Gemeindebetriebe und die Zeitungsbredner der Hauptstadt beteiligten sich an der Bewegung zum größten Teil nicht. Für die beiden ersten Kategorien der Arbeiter ist das die große Anstrengung, die Streikenden zu unterstützen, und die großen Leistungen noch erhalten werden, und bei den Buchdruckern war das Fehlen des Solidaritätsgewisses zwischen einem großen Teil der Arbeiter dieser Branche und den organisierten Arbeitern der anderen Industrie.

Über die finanziellen Leistungen während des Streiks ist folgendes zu bemerken: Die Bewegung zugunsten des individuellen Sparens hatte recht wenig Erfolg, dagegen benährte sich die offizielle Sparbewegung, der sie von ihren Freunden in zahlreichen Orten ganz erhebliche Summen zusammengeholt, die für jeden der Streikenden im Durchschnitt ein Reservekapital von 20—30 Franken ausmachte. Genaue Angaben sind bis zur Stunde noch nicht möglich. Nach einer unabhängigen Statistik haben 2 300 Personen zusammen 385 000 Frank auf den Streik aufgebracht. Auch Spenden wurden gesammelt 125 000 Frank, auf andere Weise 114 900 Frank, beim Nationalkomitee gingen 258 200 Frank ein, insgesamt also sind in den Belgien und beim Nationalkomitee an Sammelgebern zusammengekommen 525 678 Frank. Darin sind die Unterhaltungen der Genossenschaften und Genossenschaften natürlich nicht einbezogen.

Rebensmittel (Brot, Reis, Bohnen, Erbsen) wurden in Antwerpen an 6000—6500 Streikende verteilt. In Brüssel waren 32 Küchen errichtet, in denen 63 000 Liter Suppen zur Ausgabe gelangten. In der ersten Woche wurde die Suppe für 10 Centimes, in der zweiten Woche kostenlos ausgegeben. In einer Schulaula einer Großbrüder-Gemeinde wurden 400 Mahlzeiten zu 2 Centimes an Streikende oder ganze Familien ausgegeben. Gent hatte 32 Küchen eingerichtet, in denen 24 000 Liter Suppen und 130 000 Liter Brot an circa 11 000 Familien abgegeben wurden. In vielen wallonischen Gemeinden, wo im Winter Schulküchen betrieblieben, wurde die Ausgabe der Schulküchen auch während des Streiks beibehalten. Die Einrichtung der eigenen Küchen mit der eigenen Lebensmittelversorgung hat sich nach dem Urteil der Beteiligten durchaus bewährt.

Die Auswanderung der Kinder nahm einen übermäßigen Umfang nicht an. Aus Holland waren 2500 Angebote, aus Frankreich 5000 Angebote für die Annahme von Kindern Streikender eingegangen. Außerdem hatten die Holländer 3000 Gulden gesammelt zum Besten der Kinder. Diese Angebote hatte aus dem Auslande aber wirtlich genützt auf die einheimischen Kreise, zahlreiche Bürgerliche, ganze bürgerliche Organisationen und natürlich auch viele befreundete Parteimitglieder erklärten sich bereit, Kinder anzunehmen, so daß nur 300 nach Holland und 200 nach Frankreich zu gehen brauchten, die übrigen wurden in einem Lande untergebracht. Diesem kann man entnehmen hat sich also die Organisation des Generalstreiks außerordentlich gut bewährt. Die Ausführungen der belgischen Genossen gipfeln in folgenden Schlußsätzen:

Wenn wir uns ein wenig bei den erstgenannten Resultaten aufhalten haben, so geschah es nicht wegen des politischen Gesichtspunktes, sondern einzig und allein, damit die deutschen Arbeiter beurteilen können, in welchem Maße die angewendeten Mittel es uns erlaubten, das Ziel zu erreichen, das der außerordentliche Parteitag vom 30. Juni 1912 sich gestellt hatte: „Die Organisation eines Generalstreiks friedlich und fruchtbar zu gegebener Zeit einseitig und methodisch zu beginnen und bei der Arbeitern zu erreichen, daß sie ihn mit derselben Einheitslichkeit beende, sobald es klar wäre, daß der erstrebte Zweck erreicht oder es erwieben wäre, daß seine Erreichung durch den Generalstreik unmöglich sei.“

Internationale Gewerkschaftskonferenzen.

Vom 16. bis 18. September, gleich nach Schluß des Schweizer Gewerkschaftskongresses, werden im Volkshaus in Zürich die Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen zum achten Male zu einer Konferenz zusammengetreten. Delegierte sind bisher aus 14 Ländern gemeldet, doch dürften auch die übrigen vier dem Internationalen Gewerkschaftssekretariat angeschlossenen Länder: Kroatien, Serbien, Rumänien und Italien noch Vertreter entsenden. Zum ersten Male werden an der Konferenz teilnehmend Ernst Ederberg, der Sekretär der schwedischen Landeszentrale, der auch Mitglied des schwedischen Reichstages ist, Dr. Zolot, der Vorsitzende der finnischen Landeszentrale, der vor kurzem zum Präsidenten des finnischen Parlaments gewählt wurde, sowie G. W. Perlin, der Vorsitzende des amerikanischen Zigarrenmacherverbandes, der die Gewerkschaften Nord-Amerikas vertreten wird. Alle übrigen Delegierten sind alte Bekannte auf diesen Konferenzen. Der amerikanische Delegierte hat besonderen Auftrag, dahin zu wirken, daß die nächste Internationale Gewerkschaftskonferenz (1915) in San Francisco stattfinden, wo anlässlich der Panama-Weltausstellung auch die meisten amerikanischen Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund ihre Kongresse abhalten werden. Um allen Ländern die Entsendung von Delegierten auch nach San Francisco zu ermöglichen, wird er die Verteilung der Kosten dafür auf alle Landeszentralen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl vorschlagen.

Die Tagesordnung enthält neben dem üblichen Bericht auch einige alte Anträge: die französische Landeszentrale verlangt erneut die Einberufung allgemeiner internationaler Gewerkschaftskonferenzen und die amerikanische Landeszentrale erneuert ihre Forderung auf Umwandlung des internationalen Sekretariats in einen internationalen Gewerkschaftsbund. Schweden verlangt Beratung von „Maßregeln zur Abfassung der Nachtarbeit und zur Einführung des gesetzlichen Arbeitsuntertages“, Belgien die Gründung von Informationsbüros in allen Ländern und deren internationale Zusammenfassung. Ferner wünscht Frankreich eine Unterabteilung darüber, welche Maßnahmen zu treffen sind, um der Verunsicherung des ersten Weltkriegen wirtschaftlichen und internationalen Charakter zu geben.

Dem Bericht des internationalen Sekretärs, Genossen C. Legien, ist zu entnehmen, daß Mitte dieses Jahres dem Sekretariate die Landeszentralen in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Desterreich, Bosnien-Serbien, Ungarn, Kroatien-Slawonien, Serbien, Rumänien, Schweiz, Italien, Spanien und in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas angeschlossen. Soeben hat übrigens auch der Gewerkschaftsbund in Trarso a seinen Beitritt zum Internationalen Sekretariat angemeldet, während die Zentralen einiger anderer 11 Länder Bundesstaaten sowie New Zealand, den letzten Nachrichten zufolge in nächster Zeit einen unabhängigen Anschluss finden dürften. Auch die Gewerkschaften in Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko, Portugal, Ozeanien, Türkei und Ausland steht das Sekretariat seit einiger Zeit in fester Verbindung. In Bulgarien bestehen zwei gewerkschaftliche Landeszentralen, deren Einigung der internationale Sekretariat nach der Ansicht der belgischen Konferenz in Budapest, verbunden sollte. Infolge der Kriegsverhältnisse hat dieser Versuch jedoch bislang aufgegeben werden müssen.

Internationale Unterhaltungsaktionen wurden in der zweijährigen Berichtsperiode für die holländischen Kabalarbeiter, für Belgien, für die italienischen Gewerkschaften in den Balkanländern nach dem Kriege eingeleitet. Für den letzteren Zweck werden dem Sekretariat rund 70 000 Mark zur Verfügung gestellt, die zur Verwendung kommen werden, sobald die Kriegshilfe in den betreffenden Ländern eine ernsthafte Organisationsarbeit wieder ermöglichen.

Seit einiger Zeit gibt das Sekretariat eine Internationale Gewerkschaftskorrespondenz heraus, die zurzeit in sieben Sprachen alle vierzehn Tage an die Arbeiterblätter aller Länder, an rund 2000, gratis versandt wird. Infolge der durch diese von allen Seiten als äußerst notwendig und nützlich anerkannten Korrespondenz entstehen auch in Belgien die besten Kongressarbeiten der Gewerkschaften und der internationalen Gewerkschaften nach und nach zu zentralisieren hofft.

So bietet auch der gefällige Bericht des Internationalen Sekretariats — sein Internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung erscheint bekanntlich alljährlich in Buchform — manches Interessante. Auch er beweist, wie rasch die internationalen Verbindungen der Arbeiter sich ausdehnen und wie rasch die Gewerkschaften in Belgien sich zu Millionen organisierter Arbeiter an, doch werden mehr als neun Millionen auf der Zürcher Konferenz vertreten sein, denn auch der sieben stattgefundenen britische Gewerkschaftskongress hat auf Regions Anregung beschlossen, den Sekretariat seines parlamentarischen Komitees, wenn es an, als ein Kongress zu seinen. Bei der Gelegenheit dürfte auch erlangen werden, wie der Anschlag aller englischen Gewerkschaften an das Sekretariat möglich ist, bislang gehört ihm nur die General-Federations mit rund 800 000 Mitgliedern an, während dem Gewerkschaftskongress allein 2 1/2 Millionen Gewerkschaftsmitglieder angeschlossen sind.

Sofort nach Beendigung der achten Konferenz der Landeszentralen wird die Arbeit des Sekretariats durch die Vertreter der 23 internationalen Berufssekretariate auf Einladung des Genossen Legien zusammengetreten. Zu dieser sind bisher die Vertreter von 23 internationalen Berufssekretariaten gemeldet, und zwar: Arbeiter öffentlicher Betriebe, Bäcker, Bauarbeiter, Bergarbeiter, Eisenarbeiter, Buchbinder, Buchdrucker, Druckergewerkschaften, Glasarbeiter, Holzarbeiter, Putzarbeiter, Keramikarbeiter, Schlosser, Steinmetzen, Metzler, Metallarbeiter, Sattler, Schuh- und Lederarbeiter, Schneider, Textilarbeiter, Transportarbeiter, Tischler und Zimmerer. Die vorläufige Tagesordnung dieser Konferenz lautet: 1. Einheitslichkeit der Gewerkschaften, 2. Einheitslichkeit der internationalen Gewerkschaften, 3. Was können die nationalen Landeszentrale tun, um den Anschlag der Gewerkschaften an die internationalen Berufssekretariate zu bewahren?

Auch diese Konferenz, über deren Verlauf wir ebenfalls berichten werden, dürfte von größter Bedeutung für die Entwicklung der gewerkschaftlichen Internationale werden.

stie nicht enthalten, so wird er zur Wahl nur zugelassen, wenn er in einer sämtliche Mitglieder des Wahlschusses übergebenden Weise eine Verzichtserklärung nachweisen kann. Da feststeht, daß mehrere auswärtig wohnende Parteimitglieder nicht in der Wahlstunde anwesend sein können, ist eine weitere Anzahl ebenfalls nicht in bezug auf die Wahlberechtigung legitimiert und Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers sind deshalb bei allen auswärtig wohnenden Parteimitgliedern, die in der Stadt arbeiten, notwendig. Die Wahllocale sind noch immer nicht bekanntgegeben. Voraussichtlich wird in der Stadt Wittenberg und in Kleinwittenberg-Wietzen ein Wahllokal errichtet. Wie es bei der zweiten Stufe wird, steht nicht fest.

Auf jeden Fall aber muß umgehend auch für diese Klasse die in den ländlichen Gemeinden und kleineren vorhandenen Industriebetriebe usw. erst, eine Parteischlagliste aufgestellt werden, da nach dem Wahlsystem der Wahlvorstand eine solche nicht aufstellt. Die größte Mangelart der Vertrieben ist nunmehr am Platze. Wie schon oft betont, erfordert das Proportionalsystem, daß umbedingt auch der letzte Mann zur Urne geht. Keiner darf zu Hause bleiben, wenn die Kartellliste einen Erfolg erzielen soll!

Bereine und Versammlungen.

Scherwedda. Parteiversammlung. Der Sozialdemokratische Verein hält Sonntag, den 29. September, abends 7 1/2 Uhr, seine Mitgliederversammlung ab. **Mauders b. L.** Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr, findet der Frauenclub im Ehinischen Gasthof statt. In der letzten Versammlung, die den 19. August lagte, wurde beschlossen den Beginn der Versammlung auf 8 Uhr festzusetzen. Die Genossinnen werden die nächsten 1. Oktober weiter leben wollen, mögen sich bei der Genossin Pechel melden.

Wittenberg. Generalversammlung des Konsumvereins findet Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr, in Madermanns Garten (Häubler G. Dalchow) in der Hauptstraße statt. Aufschlüsselung und Änderung des Marktsystems stehen auf der Tagesordnung.

Halle und Saalfreis.

Dalle (Saale), den 15. September 1913.

Die Arbeit der Jugendkommissionen.

Die Notwendigkeit des Jugendbeschutzes haben wir vor einigen Tagen durch einen Auszug aus der Arbeit der Arbeiterfreizeitkommission auf der letzten Jugendversammlung, einmündig dargestellt. In einem weiteren Auszug ist jetzt das nützlichste, was das Sekretariat insbesondere an praktischen Anregungen für die Tätigkeit der Jugendkommissionen brachte.

Die Anregungen für einen praktischen Schutz gehen am besten von einer Zentrale Jugendkommission aus. Ihre gute Ausgestaltung ist für die Jugendbewegung eine Lebensfrage, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Bei der Gründung von Jugendkommissionen ist es am besten, für sie zwei Erziehungene und drei Jugendliche zu wählen. Der Personalfreis darf nämlich weder zu groß noch zu klein sein. Die Jugendlichen sind bei dieser Zusammensetzung immer noch im Vorteil. Der Vorsitzende, der als Vertreter der Jugendkommission auftreten soll, muß neben der Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen auch ein gut Maß Beobachtungsgabe besitzen, um Schwierigkeiten beurteilen zu können. Er muß auch praktischen Ansehen und gute Beziehungen besitzen. Deshalb ist es am besten, man nimmt als Vorsitzenden einen Erziehungenen. Der arbeitet dann zum Teil selbständig und wird eine Menge Dinge allein unternehmen müssen. Die anderen Mitglieder werden dann hauptsächlich die Beschwerden fassen und entgegennehmen müssen. Wenn der Jugendliche wird sich am besten mit dem jugendlichen Kommissionsmitglied vertraut machen. Die Angaben müssen dann jedoch genau geprüft und alles untersucht werden, was mitgeteilt ist. Die notwendigen Geschäftsbesprechungen sind: Gemeinderat, Jugendbeschützungsrat, Straßengericht, Strafgericht. Man muß diese Bücher studieren und sich mit ihnen vertraut machen.

Eine gewisse Vorrichtung und Sorgfältigkeit bei der Behandlung der Fragen ist immer am Platze. Auf der einen Seite findet man die Suche zu Heberlichkeiten bei den Jugendlichen, auf der anderen einen Sinn zur Unvorsichtigkeit, wenn er jemand etwas auszuweisen will. Man tut aber auch nicht gut, wenn man den Jugendlichen in Angsthaftigkeit und Ungehörigkeit dahin leben läßt. Er sagt oft nichts, da er das Unrecht nicht empfindet, weil der selbstbenutzte Mensch in ihm noch nicht erwacht ist. Die Kommission soll eben praktische Lebensarbeit, keine Buchstabenarbeit liefern. Die Entgegennahme von Beschwerden hat aber stets formelmäßig zu erfolgen, um auch jemand zur Verantwortung ziehen zu können. Der Vorsitzende wird dann auf Grund der Beschwerden Gesuche, Anfragen, Schriftsätze an die Gemeinderäte und Beschützungsorgane anfertigen; beim Amtsgericht muß er dabei sehr auf das Formelle achten. Die Kontrolle und Verteilung der Angaben wird möglichst durch Zwangsmittel gesichert. Man muß die Namen, die in einer Beschützungsnummer auf seinen Listen aufgeführt sind, sich das Zeit an ihn. So etwas kann man nachher ausrechnen, wenn man sich an den Meister wendet. Natürlich muß man zu solchen Besichtigungen gehen, wenn der Meister nicht antwortet, unter Umständen nachts. In der Meister hartnäckig, wendet man sich an die Gewerkschaft, die Polizei oder die öffentliche Anstalt. Ganz besonders muß man aber den Jugendlichen schützen, indem man sie sagt, von wem man die Mitteilung über die Verhältnisse erhalten habe, denn oft finden die Jugendlichen nicht einmal bei ihren Eltern mit ihrer Beschwerde Anstand. Man appelliert manchmal jedoch an die Moral und Barmherzigkeit des Unternehmers mit Erfolg. Man kann unter Umständen auch den Gewerkschafts-Vorstand in Tätigkeit bringen. Wie eingangs bei der Polizei soll man aber möglichst zurückhalten. Eine Rolle die Kommissionen beschreiben öffentlich in Versammlungen bekanntgeben, natürlich muß sie dann die nötigen Unterlagen haben, und bei der Gelegenheit auf die Tätigkeit der Jugendkommissionen aufmerksam machen. Gelegenheit kann man zum Fortbildungsschuldirektor gehen und ihn bitten, daß das Straßengericht nicht angewendet wird. Bei der Verurteilung gilt es, den Eltern des Verurteilten mit Rat und Tat beizustehen. Im Wunden läßt das Gewerkschaftsamt, sogar die Jugendlichen auf ihre Fähigkeiten zu einem Beruf auf ihre Kosten untersuchen. Es wird auch vorkommen, daß man einmal einen Vorwand aufmerken machen muß, daß er für sein Wunden zu sorgen hat. Schließlich stellt die Kommission statistische Erhebungen über Arbeitsloft, Lohn und Sozialabnahme und Behandlung an, um so Unterlagen für die Arbeit

am Orte zu haben. Auch die Aufführung ist ein der Hauptmittel. Es müssen Vorträge über Rechte und Pflichten der Beschäftigten gehalten werden, nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei den Erwachsenen. In den Zusammenkünften muß man immer auf das Verhalten der Kommission aufmerksam machen und Plakate mit den Namen der Mitglieder aushängen. Auch ist eine Förderung der Jugendheimbewegung zu fördern. Ein wirkliches Jugendheim ist für den Arbeiter der Straß, das Kind und der höchsten Literatur. Man kann in ihnen Auskunft über alle Fragen und Anregungen durch Vorträge geben.

Eine Brause ist für den Jugendlichen überhaupt nicht geeignet. Wir brauchen ihn als Agitationsmittel. Durch wirksamen Jugendbeschütz wird erst die Bahn frei für Erziehungs- und Bildungsarbeit. Denn leberarbeit, schlechte Ernährung und Mißhandlung ermatten den Geist, es entsteht Arbeit und Stimmung. Dann können wir seine aufrechte Menschen erziehen, sondern nur Arbeitstiere. Als Vertreter einer neuen Kultur soll und darf es für den Kampf gegen solche Zustände sein. Sondern geben. Darum laßt uns Jugendbeschütz treiben, den Segnern zum Trotz, unserer Jugend zu Ruh!

Kommunale Fürsorge für fröhlige Kinder.

Wie wir in der letzten Nummer in dem Bericht über die Schereverinsübermittlung, mitteilen, wird danach getrebt, für die geistig zurückgebliebenen Kinder einen beschützenden Schulunterricht einzuführen. Ebenso notwendig ist aber die Förderung, daß auch für die körperlich künftigen Kinder mehr als bisher geschieht.

Wie vor wenigen Jahrzehnten galt die Schulerziehung in Deutschland fast ausschließlich der geistigen Entwicklung. Erst ganz allmählich rechnete man auch die körperliche Erziehung zu den Pflichten der Schule. Besonders vernachlässigte man körperliche Entfaltungen, Mächtigkeitsübungen und dergl. lange vollständig, obwohl gerade die Schule ihr gut Teil zu jenen Entfaltungen beitrug. Später führte man den orthopädischen Unterricht ein, doch wird er nie in verhältnismäßig wenigen Städten betrieben.

Wenn man nun auch in einigen Städten auf diese Weise für die jungen Kräfte der Beschäftigten Sorge hat, die Veranlassung zu ernstern Bestimmungen haben, so hat man sich jetzt in unseren Städten die kleinen Kinder ganz vernachlässigt, die noch nicht zur Schule gehen. Und gerade bei diesen kleinen würde eine Behandlung am meisten erfolgversprechend sein, da die Kränkungen im frühen Kindesalter am leichtesten geheilt werden können. Wenn Bestimmungen einmal stärker aufgetreten sind, sind sie ausserordentlich schwer oder nie mehr völlig zu haben. Im also endgültigen Erfolg zu erzielen, schwierige Operationen und eine lange Anstaltsbehandlung zu vermeiden, muß man sich der Kinder in den vorerschulpflichtigen Alter annehmen.

Dieser Schritt soll jetzt in Leipzig unternommen werden. Das Armenamt in Leipzig hat ins Auge gefaßt, die allgemeine Erziehung der Beschäftigten mit Hilfe des Stadtbürgermeisters und seiner Kommissare mit Hilfe breiter Grundlages zu stellen, vor allem den Kindern im vorschulpflichtigen Alter rechtzeitig Hilfe zuteil werden zu lassen. Das Armenamt wendet sich deshalb an die Armenpflege mit der Bitte, ihm Gebrechliche, besonders Kinder, die irgendwie einer Beratung oder eines Heilverfahrens bedürftig erscheinen, regelmäßig zu melden. Wenn man auch den älteren Krüppeln systematisch Hilfe bringen will, so will man sich doch vor allem auch den Kindern mit beginnender Knochenverbindung oder Verbiegung zuwenden, um einen besseren Erfolg mit der Krüppelfürsorge zu erzielen. Das ist das Neue und Wertvolle an der Leipziger Bewegung, die deshalb auch in Halle Nachahmung verdient.

Monatsbericht der Zentralbibliothek.

Im Monat August wurden von 1406 (1233) Besuchern an 4 (4) Sonntagen und 8 (9) Werktagsausgaben 1791 (1770) Bücher entliehen. Es wurden also 138 Besucher und 212 Entlehnungen mehr gezählt als im denselben Monat 1912. Die Ausgabestelle Nord hatte 692 Besucher und 928 Entlehnungen, Süd 695 Besucher und 831 Entlehnungen, Ammendorf 19 Besucher und 84 Entlehnungen. Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die entliehenen Bücher wie folgt: Abteilung A: Belletristik und Gewerkschaftsliteratur 67 (74), B: Geschichte, Biographien 100 (106), C: Naturwissenschaften 166 (128), D: Religion, Philosophie 34 (36), E: Romane, Novellen 818 (678), F: Jugendbüchlein 384 (383), G: Klassiker, Gedichte 18 (33), G: Sammelwerke 233 (177), J: Technik, Gesetze, Verordnungen 21 (26). (Die eingeklammerten Ziffern sind die des gleichen Monats im Vorjahre.)

Der Vorstand der Saale hat, wie wir erstreut mitteilen können, seinen Wärschverband der Zentralbibliothek einberufen.

Wie machen darauf aufmerksam, daß die Zentralbibliothek den Mitgliedern der Partei, sowie aller Gewerkschaften unentgeltlich zur Verfügung steht und eruchen um recht eifrige Benutzung. Beim ersten Besuch ist das Mitgliedbuch vorzulegen. Ausgabestellen sind Dienstag und Donnerstag abends von 8-9 Uhr, Sonntag vormittags von 10-12 Uhr im Wollschloß, Bergstraße 27, und Wallstraße, Berchenhofsstraße 14. Kataloge sind in den Ausgabestellen für 15 Pf. zu haben.

Die Landung des Luftschiffes Sachsen.

hat gestern in Halle den Sonntagvormittag sehr beinahe. Es sind sicher Zeugnisaufende aus den Weisen gewesen, die den lokalhistorischen Moment der ersten Zeppelinlandung in Halle miterleben wollten. Allerdings war nur der Heimeist Teil auf den besagten Weisen immerhin der Menschheit zu finden. Das Luftschiff kam pünktlich 7 1/2 Uhr in Halle. Es war 2 1/2 Uhr 10 Min. von Leipzig abgehoben. Am Vorabend waren sich 14 Fahrpläne. Die Fahrt bewegte sich bei sehr böigem Wetter über Leipzig nach Magdeburg und der Rennbahn in Halle. Gegen 8 Uhr sah die Sachen eine größere Schleiße über der Stadt und letzte absondern zur Rennbahn zurück, wo sie sehr glatt landete. Bereits 3 Uhr 30 Min. nach sehr schnellem Passagierwechsel ging die Sachen mit 15 Passagieren wieder hoch zu einer einhändigen Rundfahrt über Döllnitz (3 Uhr 43 Min.), über Werzberg und Schloß Schkopau. Von hier aus wurde wieder festgemacht auf Halle, wo 4 Uhr 40 Min. sehr glatt die Landung erfolgte. Um 5 Uhr nach Halle, wo die Sachen ihre Bestimmung an. Daran beteiligten sich 18 Passagiere. Das Schiff nahm seinen Kurs über Halle, das nochmals mit einer größeren Schleiße bedacht wurde, auf Magdeburg, Magdeburg und Leipzig.

sig. Die Fahrt es 6 Uhr 30 Min. ein und landete dann 6 Uhr 37 Min. sehr glatt vor der Halle.

Es gelang infolge unglücklicher Windrichtung nicht, das Schiff auf dem Rennplatz vor der Schloß zu bringen, wie es beabsichtigt war. Einmal blieb es zu weit draussen und das zweimal konnte es nur mit der Spitze nach den Tribünen gerichtet niedergehen.

Die Fahrt hatte wegen des riesigen Massenandrangs unangenehme Abfahrungen hervorgerufen, die an einzelnen Stellen zu heftigen Auseinandersetzungen führten. In einem Falle wurden sogar zwei Frauen mit einem Kind bei den Zurückdrängen zu Boden gestossen. — Bittere Beschwärde wird auch darüber geführt, daß der Verkehr auf der Saale nach Nienleben längere Zeit überhaupt gesperrt wurde, ohne daß das vorher angekündigt worden ist. Fliegend und schimpfend mußten viele Personen große Umwege von oder nach Nienleben machen. Solchen Zuständen muß auf alle Fälle weitestgehend vorgebeugt werden.

Einberufung. Es werden auch weiterhin an jedem Mittwoch Nachmittagsausflüge für die Arbeiterfreizeit stattfinden. Von jetzt an gilt für jeden Mittwoch nachmittags um 2 1/2 Uhr als Treffpunkt der Haller Markt. Da bei den Spaziergängen in Zukunft jeder Besuch von Geschäftlichen vernommen werden soll, ist es ratsam, daß die Eltern den Kindern den nötigen Brauvis mitgeben.

Im übrigen können die Kinder an jedem Mittwoch, auch bei unglücklicher Witterung an den Treffpunkt gebracht werden. Es sind genügend Frauen zur Verfügung, die bei schlechtem Wetter werden besondere Veranlassungen für die erkrankten Kinder getroffen werden.

Die Vertrauensperson. Der Verband der Hausangestellten (Dienstmädchen, Köchinnen, Anwärter- und Wärschfrauen) hält nächsten Mittwoch, den 17. September, in Wilsdorf's Konzerhaus, Karstraße 14, eine öffentliche Versammlung ab. Es wird ein Vortrag gehalten über Sozialen, Lohn und Leute. Nach dem Vortrag Musikstücke über den Berufsangelegenheiten. Die Dienstboten werden den nötigen Brauvis mitgeben. Die Vertrauensperson des Dienstmädchen bitten wir, die auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen.

Einem Spaziergang durch den großen Sammelraum, auf der Straße von der Saalstraßebrücke bis zum Denkmal in Trotha, unternommen werden die städtischen Kollegen, die dem Tiefbauamt eingeladen waren. Der erste Teil der Straße ist bereits fertig ausgemauert, kann somit eine Straße, die nachmalige Klausurarbeiten. Die Dienstboten werden den nötigen Brauvis mitgeben. Die Vertrauensperson des Dienstmädchen bitten wir, die auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen.

Der Spital-Neubau in der Glauchaer Straße ist seitdem fertiggestellt, daß auch der letzte Flügel gerichtet ist, so daß man in den Wintermonaten, sofern es die Witterung erlaubt, den inneren Ausbau bewerkstelligen kann. Dann dürfte im Frühjahr das Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden. Es wurde im Winter aufgestellt. Jeder Soldat, der sich in diesem Gebäude ein Zimmer für sich erhalten. Mit dem bisher innewohnenden Prinzip, daß je zwei Personen in einem Zimmer zusammenzuwachen, soll gebrochen werden. Nur ins Spital aufgenommenen Geheute bedürfen ihr Zimmer ungetrt.

Stadtbücher. Heute fand einmalige Aufführung des Luftschiffes. Die berühmte Frau von Schönhausen, die in Halle, demna, Gräfin wurde. Dienstag in vollständig neuer Einbindung, mystische Leistung: Kapellmeister Wehler, jenseitige: Oberregisseur Waden, Finanzes Hodgetz von Wargatz, Mittwoch zum vierten und letzten Male Musikpublizität! Mojolita, Donnerstag zum letzten Male Der Freischütz. Freitag zum letzten Male Die Frierer-Griech. Sonnabend zweite Fassung des Schauspielers Prinz. Zur Zeit des 100. Todesjahres von Theodor Körner im August war das Stadtbücherei geschlossen; die Reueinrichtung seines Prinz soll gewissermaßen als Nachfeier gelten. Es wird dabei auch gleichzeitig des Geburtsjahres des Dichters (23. September) gedacht.

Wärschler Tod nach dem Friedhof. Gestern nachmittags wurde eine 73jährige Witwe auf dem Nordfriedhof auf dem Graben im Garten des Friedhofes beigesetzt. Die Beerdigung wurde nach dem Reichshalle gebracht, die Angehörigen benachrichtigt. Wie von einem Arzte festgestellt worden ist, ist sie am Herzschlag verstorben.

Rausenfall. In der vergangenen Nacht wurden einem polnischen Arbeiter, der mit noch zwei Arbeitern in einem Strobdienen am Canauer Wege beschäftigt hatte, eine Lebenswunde mit 172.80 Pf. Inhalt gestallt. Die Lebenswunde wurde verarztet und die Angehörigen benachrichtigt. Die Beerdigung wurde nach dem Reichshalle gebracht, die Angehörigen benachrichtigt. Wie von einem Arzte festgestellt worden ist, ist sie am Herzschlag verstorben.

Einfall. Eine Frau aus Naumburg wurde gestern nachmittags in der Gr. Ulrichstraße von einem Raubfahrer angefahren. Die Frau kam zu Fall, zog sich aber nur kleine Verletzungen zu. Sie soll in das Rad gefahren sein.

Straßenbahnbeschädigung. Vor Leipziger Straße 45 löste sich Sonnabend früh ein Rad von einem Radwagen. Da der Wagen auf die Straßenbahn fuhr, so liegen am, eilt die Straßenbahn eine Betriebsführung von einigen Minuten. — Gestern nachmittags rief vor Döllnitzstraße 1 der Leitungsdienst der Straßenbahn. Eine Betriebsführung der Straßenbahn fand nicht statt. Personen wurden nicht verletzt.

Wem gehört das Fahrrad? Am 8. September ist in der Bernburger Straße ein Radfahrer gefunden worden. Der Eigentümer wollte sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 19, melden.

Wärmel-Bücherei. Parteigenossen! Am Dienstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, ist Distriktsversammlung bei Rautenbach, Wollberger Weg. Bei der wichtigen Tagesordnung ist das Erheben sämtlicher Mitglieder notwendig.

Nienleben. Gemeinderatsitzung. Dienstag, den 16. dieses Monats, abends 7 1/2 Uhr, ist in Nienleben öffentlicher Gemeinderatsitzung. Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Parteigenossen erucht, möglichst pünktlich zu erscheinen.

Nienleben. Gemeindeverwaltung und Industrieunternehmen. Die letzte Gemeinderatsitzung kam zu einer neuen Beschlußfassung wegen der Ableitung der Betriebswässer und Regenwässer der Rennbahnstraße in Nienleben. Die Gemeindevorstand Saale liegt in Granauer Feldmark und soll seinen Namen in Granauer Feldmark Nienleben. Das Werk ist im Jahre 1910 erbaut. Im Februar

WITTENBERG Zigaretten!

Tabakarbeiter - Genossenschaft
r. g. m. b. H.
Zigaretten-Fabrik, Stuttgart.

Hergestellt zu tariflichen Bedingungen von organisierten Arbeitern.

1911 schloß die Fabrik mit der Gemeinde Niesleben einen Vertrag ab, wonach die Fabrik für die Aufnahme ihrer Abwässer in den Niesleber Gemeindefanal pro Jahr 100 Mk. Entschädigung an die Gemeinde Niesleben abgab. Im Jahr 1912 schloß die Fabrik einen neuen Vertrag wegen Aufnahme ihrer Abwässer in den Niesleber Gemeindefanal ab, wonach die Fabrik die Reinigung des Kanals und Klugabens übernahm und außerdem an die Gemeinde eine jährliche Entschädigung von 500 Mk. zahlte. Die Fabrik gab damals die Versicherung, vom 1. Oktober 1912 ab würde sie keine Betriebsabwässer in den Niesleber Gemeindefanal ableiten, weil bis dahin die Klüftungsbauten fertig wären, und die Fabrik würde ihre Abwässer dort verwerfen. Am 1. Oktober 1912 waren aber die Klüftungsbauten nicht fertig und es wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, wonach die Gemeinde für die weitere Aufnahme der Betriebsabwässer der Fabrik pro Jahr 800 Mk. erhielt. Der Vertrag sollte am 1. April 1913 erlöschen. Im Mai 1913 wurde der Vertrag auf Antrag der Fabrik auf einen Monat verlängert. Vom 1. Juni d. J. leitete dann die Fabrik seine Abwässer über den Vertrag ab und obne sich an die Einprüche der Gemeindevertretung in den Gemeindefanal ab. Nach wiederholtem Ertragen unter Versteigerung in den Gemeindefanalgebühren beidseitig sich die Gemeindevertretung mit der Betriebsabwässerleitung der Fabrikfabrik in den Gemeindefanal. Die bürgerlichen Vertreter waren der Meinung, die Gemeinde Niesleben müßte die Abwässer der Fabrikfabrik in den Gemeindefanal aufnehmen. Trotzdem die Gemeinde Niesleben und die Fabrikfabrik sich nicht einigten, so wurde die Fabrikfabrik gezwungen, die Abwässer in den Gemeindefanal zu verwerfen. Erst in der Gemeindefanalgebühren am 9. September d. J. beschloß die Gemeinde, die Fabrikfabrik zum Abschluß eines Vertrags bis 30. September d. J. zu zwingen. Ein Vertrag, das nicht, dann wird der Gemeindefanal sofort zugemauert.

Stadt-Theater.

Der Freischütz. Romantische Oper von E. M. von Weber. Während das Sängerpersonal nur wenige Veränderungen aufzuweisen hat, sind die drei Kapellmeisterstellen mit Beginn dieser Spielzeit neu besetzt worden. So hat sich das Kapellmeisteramt der Stadt zum hiesigen hiesigen. Ohnejüngers Nachfolger, Kapellmeister Hermann Hans Wepler, bot mit der Wiedergabe der Ouvertüre eine sehr vielversprechende Leistung. Das Orchester übernahm die durch Ausgeglichenheit des Klanges, durch volle, klare Färbung, namentlich in den Streichern, besonders und überaus fallend für die Beurteilung der Fähigkeiten des Dirigenten ist die klare, sinnig-gelbe Charakteristik, die die einzelnen Motive in plastischer Deutlichkeit erkennen ließ. Auch das Orchester ist jederseits derart in diesem Sinne, als Mittel zur Erzielung möglicher Klarheit, als Vorzug vorzuziehen. In der Tat zeigt dieser eine auffallende Vorliebe für breite, zeitliche; vor einem Urteil nach dieser Seite hin ist immerzu zu warnen. — In der Gesamtheit hinterließ die Aufführung recht gute Eindrücke, obwohl sie nicht in dem Maße abgerundet war, wie der vorjährige erste Operabend (Häsel). Daß die Wahl auf den Freischütz fiel, dies im höchsten Sinne des Wortes vollständige Kunstwerk, mag uns für die kommende Zeit ein gutes Vorzeichen sein. Nicht zu vergessen, daß das Publikum selbst auf die Gestaltung des Spielplans und die Höhe der künstlerischen Leistungen Einfluß gewinnen kann, indem es erstens den guten Werken das notwendige Interesse entgegenbringt, und zweitens, indem es bei seinen Beschlüssen die Unterschiede macht in der Bewertung. — Von den einzelnen Darstellern ist unter den weiblichen Rollen an erster Stelle Emma Kühn, die nummernreiche Gattin des in Erfurt wirkenden Kapellmeisters W. Nibel, zu nennen. Die Stimme hat an Größe ganz bedeutend gewonnen und ist reiner geworden. In der Darstellung traf sie den Charakter des munteren, kecken, im Gegensatz zu Agathe aller Gespensterfurcht abholde Menschen vorzüglich. Die Agathe verkörperte Marg. Rucker-Dress mit der ihr eigenen charakteristischen Gestaltungsweise, gelanglich hielt sie sich auf verschleiender Höhe. Unter den Brautjungfern fiel Hedwig Polke am meisten auf, die ihre kleine Rolle mit viel Erregung, leicht wankender Stimme sang, eine gute Schöne ist ununterbrochen. Auch Marg. Rucker-Dress hat gut ab. Durchaus unzulänglich war die dritte Brautjungfer, Frau Salenius hat seine Stimme ein gutes Stück gefördert, sie befindet sich durch ihre glänzende Kraft, aber noch immer stark die metallene, fast modische, ja sogar kindliche Färbung des Tons. Es ist merkwürdig, daß es dem mit beweisbaren Talenten, ein geistvoller Künstler noch immer nicht gelungen ist, diesen Mangel zu beseitigen, der ganz offenbar auf ungenügender Atemtechnik, nämlich der sehr hohen Zifferleistung auf Grund ausreichender Atemkraft beruht. In der Darstellung war er ziemlich unglücklich. Während er bei seinem Besuch bei Agathe vor der Volkstänzerin ausgesprochen spielte, ließ er sich sonst allzuoft mit den herkömmlichen theatralischen Arm- und Beinbewegungen, die immer und nirgends passen. Dionys Komoroski muß sich zunächst eine dialektfreie Aussprache zu eigen machen. Ueber seine gelungene Tätigkeit wollen wir diesmal schweigen. Als Kapellmeister wirkte H. Scholz, den Eremien ganz E. von Hofe gut, aber nicht mit gutem Rufe. Der Chor, als Sängerpersonal besetzt in langjähriger Tradition hatte im ersten Akt gute Momente, dem unglücklichen Kapellmeister

schickte häufig der Zusammenhang mit dem Orchester, auch fingen die Urteile weniger scharflich als beifällig. Die Ausführung der Volksliederbewegung bewegte glänzend die vorerfährlichen Leistungen der Bühne; dem Kapellmeister sei dafür besondere Anerkennung ausgesprochen. Kl.

Die Fäustler-Operette von Georg Jarno. Mit der Wiederaufnahme dieser nicht mehr ganz neuen Operette sollte der neuen Soubrette Gelegenheit gegeben werden, sich dem Publikum vorzuführen. Es hätte viele für ein geringeres Objekt gewählt werden können, denn: — nur die Komposition ist diese Operette nicht. Was wir von Wanda Hoffmann haben, berechtigt zu erfreulichen Hoffnungen. Sie versteht sich mit Grazie zu bewegen, hat ein hübsches Talent, das sie in dem paradiesischen Gärten zur Geltung brachte, und verliert sich im Ausdruck des Sentimentalen zu überzeugen. Als Hauptbesitzer Vorzug ist hervorzuheben, daß sie nicht in die Gespinnstweben der Varietébühnen verfallt, sondern bei aller Popularität die richtigen Grenzen einhält. Auch als Soubrette erwies sie sympathisch. In einem abschließenden Urteil wollen wir uns erst nach einem Auftreten in einer anderen Rolle entschließen. Die sonstigen Darsteller bieten zu anderen Bemerkungen keinen Anlaß, ausgenommen das neu engagierte Reh, das sich durch seine ammutigen Bewegungen und seine schönen Augen die allgemeine Sympathie erwarb. Auch im Ballett sind am meisten einige Veränderungen vor sich gegangen. Man konnte die angenehme Bemerkung machen, daß ungeschöne Gestalten möglichst vermieden waren. Eine Besserung nach dieser Seite hat auch bringen, noch hoffentlich hält man auch fernerhin daran fest. Die Regie — in den Händen von R. Fahlberg — bemühte sich mit Erfolg, über die in der nachherigen Operette begründeten Mängel durch flottes Spiel und gute Aufmachung hinwegzulenken zu lassen. Die musikalische Leitung hatte Dr. Egon Blum inne. Ob er für den Posten des Operettenkapellmeisters der richtige Mann ist, läßt sich vorläufig noch nicht entscheiden. Gerade hier ist ein besonders lebendiges Gefühl für Rhythmus nötig, für dessen Vorhandensein wir den Beweis noch erwarten. Der Zusammenhalt zwischen Bühne und Orchester wurde in aufrechterhaltender Weise hergestellt. Kl.

Allerlei.

Folgen schwere Gasexplosion.

In Koburg ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag infolge einer Gasexplosion ein Wohnhaus eingestürzt. Sechs Familien wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt sind zwei Tote und sechs Verletzte geboren worden. — Es hatten sich Gasemengen, die bei unrichtiger Strohenleitung entzündet waren, entzündet. Das Haus stürzte ein, und sämtliche Bewohner, die bereits in tiefem Schlaf lagen, wurden unter den Trümmern begraben. Der städtische Gasmeister wurde schwer verletzt. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht genau bekannt. Die Aufräumungsarbeiten dauern noch an.

In Erfurt entstand in der vergangenen Nacht durch Umwerfen einer Petroleumlampe in der Wohnung des künftigen Wärsers einer Frau. Dabei verbrannten dessen beiden Töchter im Alter von vier und einem Jahre. Es steht fest, daß Wärsler die Lampe in schwerer Trunkenheit (!) umgeworfen hat.

Ein Geistlicher als Wärsler.

Vor etwa acht Tagen wurde in Neuyork im Hudson River die verstümmelte Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Das Geheimnis dieses Vergehens ist nunmehr gelöst. Ein Geistlicher, Reverend Hans Schmidt, wurde in voller geistlicher Tracht verhaftet. Er ist an der Waller St. Joseph angestellt. Der Name des Opfers ist Anna Lumiller; sie war früher besessent in der St. Bonifaziusparochie, an der Schmidt damals im Amt war. Die Polizei sagt, Schmidt habe das Verbrechen eingestanden. Der Brief ist im Jahre 1881 in Schaffenburg geboren und nach seiner Ordination an der St. Elisabethkirche in Darmstadt tätig gewesen. Er kam 1909 nach Neuyork.

Die Tollwut-Epidemie in Czernowitz.

Nach Meldungen aus Wien ist es immer noch nicht gelungen, der in der Stadt Czernowitz (Bukowina) zum Ausbruch gekommenen Tollwut Herr zu werden. Insgesamt sind bisher auf den täglich mehrmals vorgenommenen Streifen der Gebirgsseite mehr als 130 Hunde aufgegriffen und erschossen worden. Gestern melbten sich der Sanitätsbehörde wiederum fünf Personen, die von tollwütigen Hunden angefallen und gebissen worden sind. Bisher befinden sich über 30 Menschen in ärztlicher Behandlung. Unter der Bevölkerung herrscht eine panische Stimmung und der Verkehr auf den Straßen ist auf das Notwendigste eingeschränkt worden.

Berlin-Paris ohne Zwischenlandung.

Der deutsche Flieger Hubert Wilk hat den Flug in Argentinien auf einem Kumpel-Eindecker bekannt ist. Im Sonntag morgen 6 Uhr 32 Min. auf einem Kumpel-Eindecker mit 100 PS

Mercedes-Motor ohne Passagier nach Paris aufgestiegen. Nach einigen Stunden um den Flugplatz Johannistal verließ er bei schönem Wetter um 6 Uhr 37 Min. den Boden. — Der Flug Hubert Wilk hat den Flug in Argentinien auf einem Kumpel-Eindecker bekannt ist. Im Sonntag morgen 6 Uhr 32 Min. auf einem Kumpel-Eindecker mit 100 PS

Paris-Donau.

Paris, 14. September. Der deutsche Flieger Friedrich ist gestern vormittag in Vichy les Bains angekommen und landet um 1 Uhr 15 Min. bei Galais. Um 4 Uhr flog er auf, um den Merckelanal zu überfliegen und London zu erreichen. Er ist nachmittags um 1 Uhr 10 Minuten in Genon bei London gelandet.

Wien, 14. September. Aus Bukarest wird gemeldet, daß dort gestern nachmittag der rumänische Flieger Aurel Ilaicu bei Baneşti durch einen Sturz mit dem Flugzeug den Tod fand.

Reines Mädel. Während eines Stiergefächtes in Magiactura among ein Gemitter das Publikum zum überfülltesten Ausbruch. Zahlreiche Zuschauer stürzten in eine Lage, deren Boden einbrach. 40 Frauen und Kinder, sechs Gendarmen und zwei Polizeibeamte wurden verletzt. — Verschiedene — getretet. Beim Einsturz auf den Boden von Montferat bei Lyon wurden 22 Arbeiter und ein Ingenieur verletzt. Es ist gelungen, alle Verletzten zu retten. — Greifflur. Bei der Ausbesserung eines Tunnels bei Weiburg (Lahn) führte ein Gerüst mit 2 Arbeitern ein. Der verdrückte Wilhelm Hart wurde getötet, der andere leicht verletzt. — Hier im Unterirdischen Gefängnis in Mariins (Gouvernement Tomsk) befindliche Inzosen haben drei Gefängniswärter ermordet und sind geflohen.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomozogen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomozogen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Leiden nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Verstopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken, treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gestärkt. Stomozogen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie gänzlich kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomozogen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. *1687 (Bitte auszusprechen.)



PUCK CIGARETTES

*1686

Die neue 3 Pfennig QUALITÄTS CIGARETTE mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach



Zu den drei Glocken

Fernspr. 3848 Paul Horlitz Fernspr. 3848

Gr. Ulrichstr. 18 Steinweg 19a.

Trotzdem die Notierungen für feinste Butter in den letzten Tagen bedeutend gestiegen sind, verkaufe ich meine ausgewählten **Molkereibutter**-Qualitäten noch wie folgt:

Drei Glocken-Butter, allerfeinste Molkerei-Tafelbutter	Pfund 1 ⁴⁵ / ₂
Feinste, frische Molkereibutter	Pfund 1 ⁴⁰ / ₂
Gute Koch- und Backbutter	Pfund 1 ³⁰ / ₂

Zur Einführung auf obige Preise, diese Woche noch **10 Proz. Rabatt.** Jede Hausfrau sollte sich durch einen Probe-Einkauf überzeugen, dass meine **„Drei Glocken-Butter“** das Feinste ist, was in Molkerei-Butter überhaupt geboten werden kann.

3887

Parter = Schriften

empfehl die Volks-Buchhandlung.

Todes-Anzeige.
Gestern mittag verstarb nach längerer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere heilige Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau **Emma Pötsch geb. Kolle**, im 39. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Robert Pötsch nebst Kindern u. Verwandten.
Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Süd-Friedhofes aus statt. 3363

Wafulatur
beruht Hallesche Genossensch. - Buchdr.
- Sozialdemokrat. Verein -
für Halle u. d. Saalkreis.
Unser Mitglied, Frau **Luise Schulze**, ist am Sonnabend den 15. Sept. nach langer, schwerer Krankheit gestorben.
Ehre ihrem Andenten!
3394 Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr auf dem Trotzbach Friedhofe statt.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen, Zahlstelle Halle (S.).
Am Sonnabend den 13. September er. verstarb nach langer schwerer Krankheit unsere langjährige Kollegin **Luise Schulze** im 40. Lebensjahre.
Wir werden ihr Andenten in Ehren halten.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr auf dem Trotzbach Friedhofe statt.
Um sadliche Beteiligung erucht Der Vorstand.